Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 87 (1978)
Heft: 8

Artikel: Kein Reklameklamauk
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548612

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kein Reklameklamauk

Es war kein Scheinwettbewerb im Interesse eines Fabrikanten mit dummen Fragen und ein paar ausgelosten Gewinnern, es war auch nicht einfach ein Marsch zur Volksbelustigung. Nein, mit dem Henry-Dunant-Sternmarsch nach Lützelflüh leistete die Rotkreuzsektion Bern-Emmental mit den Samaritervereinen zusammen einen sehr sinnvollen Beitrag zum Dunantjahr. Sie organisierte den Sternmarsch für zwölf- bis neunzehnjährige Buben und Mädchen, die in Dreier- bis Fünfergruppen von Burgdorf, Affoltern, Zollbrück oder der Hammegg aus starten konnten, also eine acht bis neun Kilometer lange Strecke zu absolvieren hatten. Auf drei Posten waren zudem viele Fragen zu beantworten. Die erste Serie umfasste 15 Fragen über das Rote Kreuz (Dunant, SRK, Sektion, IKRK), die zweite 7 Fragen zur Natur- und Heimatkunde, die dritte 7 Fragen zur Ersten Hilfe. Die Angemeldeten hatten vorher den grossen «Bild-Post»-Poster mit den wichtigsten Angaben über das Rote Kreuz und seinen Gründer erhalten. Wer den gut studierte, fand da grosse Hilfe; gleichwohl blieb noch manche Hürde, besonders für die jüngeren Teilnehmer, für die das ganze Thema neu und die Fragestellung vielleicht manchmal ein wenig kompliziert war.

Dafür konnten beim «Examen» in Natur- und Heimatkunde auch schwächere Schüler viele Punkte sammeln. Auf dem zweiten Posten mussten unter anderem ein vierblätteriges Kleeblatt, mindestens drei verschiedene Gräser, ein Eichenblatt, eine Vogelfeder usw. vorgewiesen werden. Dieser Teil der Aufgaben bereitete kaum Mühe, schon eher die in ein Balkenrätsel gekleidete Frage nach neun emmentalischen Ortschaften mit einer bestimmten Industrie: Wo werden Musikinstrumente hergestellt? Wo befindet sich eine grosse Ziegelei? Wo eine Biscuitfabrik?

Auf dem dritten Posten waren nicht nur Fragen zu beantworten wie «Warum ist ein Bewusstloser, der nicht in Seitenlage gebracht wird, in Lebensgefahr?» oder «Wie lange kann ein Mensch ohne Sauerstoff leben?»; es galt auch noch, eine elastische Binde innert 20 Sekunden aufzurollen – was zu köstlichen Szenen Anlass gab! – und einen Aufmerksamkeitstest zu bestehen. Am Ziel bei der Kirche Lützelflüh angelangt, bezogen die Jugendlichen ihren Bon für die Gratisbratwurst mit Brot und eilten dem Festplatz bei der Burgruine Brandis entgegen. Dort wickelte sich auf einer Waldlichtung der letzte Teil der Veranstaltung ab. Je die punkthöchste Gruppe aus den vier «Harsten» trat nach dem Picknick zum Ausscheidungskampf an, einem Quiz nach dem Modell von «Wär gwünnt?». Nach einem spannenden Auf und Ab erwiesen sich schliesslich die «Heugümper II» aus Eggiwil als Sieger. Die vier Mädchen freuten sich riesig über den Preis: eine gemeinsame Fahrt, auf Kosten der Rotkreuzsektion, nach Kloten zur Besichtigung von Fahrzeugen und Material der Rettungsflugwacht.

Die ganze Veranstaltung war sehr gut aufgebaut. In vielen Stunden freiwilliger Arbeit waren die vier Routen festgelegt und markiert, die Wettkampffragen und -spiele ausgeheckt worden, damit die Jugendlichen und die Zuschauer nicht nur nackte Fakten über das Rote Kreuz, sondern auch das Warum und Wozu erfuhren und so eine Ahnung von der praktischen Rotkreuzarbeit und der Idee, die dahinter steht, bekamen.

Als Erinnerung an das Jubiläumsjahr und Geschenk der Sektion an die Bevölkerung wird auf der Waldlichtung ein Brunnen stehen. Dort soll nämlich in Zusammenhang mit dem im Aufbau begriffenen Waldlehrpfad ein Rastplatz eingerichtet werden.

Gut, werden nun einige sagen, man hat versucht, das Rote Kreuz an die Jugend heranzutragen, aber ist die Verbindung Rotes Kreuz–Sternmarsch nicht etwas Gekünsteltes? Ich denke nein. Bei einem solchen Marsch lernt man die Gegend kennen, man arbeitet im Team an Aufgaben, hilft einander, nimmt aufeinander Rücksicht, man muss beobachten, logisch überlegen, man freut sich am Zusammensein mit guten Kameraden, man kommt mit anderen in Kontakt, die man nicht kennt, vielleicht nicht mag und die doch gleichberechtigt sind, man darf ehrgeizig sein, aber nicht unfair und muss lernen, guten Mutes zu ertragen, statt den ersten Rang den zweiten oder zehnten oder dreiundvierzigsten Rang einzunehmen . . . Das sind alles Eigenschaften, die auch für das friedliche Zusammenleben im Alltag nötig sind und die man pflegen und einüben muss. Wir können also ruhig sagen, dass eine Veranstaltung wie der Henry-Dunant-Sternmarsch vom 27. August 1978 den Zielen und Idealen des Roten Kreuzes entspricht –, abgesehen davon, dass «der Weg zur Gesundheit ein Fussweg ist».

Zum Schluss gab es einen lustigen Ausscheidungskampf.